

Gott,
 dein Sohn Jesus ist jetzt ganz nah bei dir.
 Irgendwann wird er wieder zu uns kommen
 und alle Menschen werden zu seinem Reich gehören.
 Dann werden auch wir ganz nah bei dir sein
 und in Frieden miteinander leben.
 Wir werden wieder glücklich sein.
 Dafür danken wir dir, unserem himmlischen Vater.
 Amen

EG, Nr. 35 *“Kommt herbei, singt dem Herrn“*

1. Kommt her - bei, singt dem Herrn, ruft ihm zu, der_

uns be - freit. Sin - gend lasst uns vor ihn tre - ten,

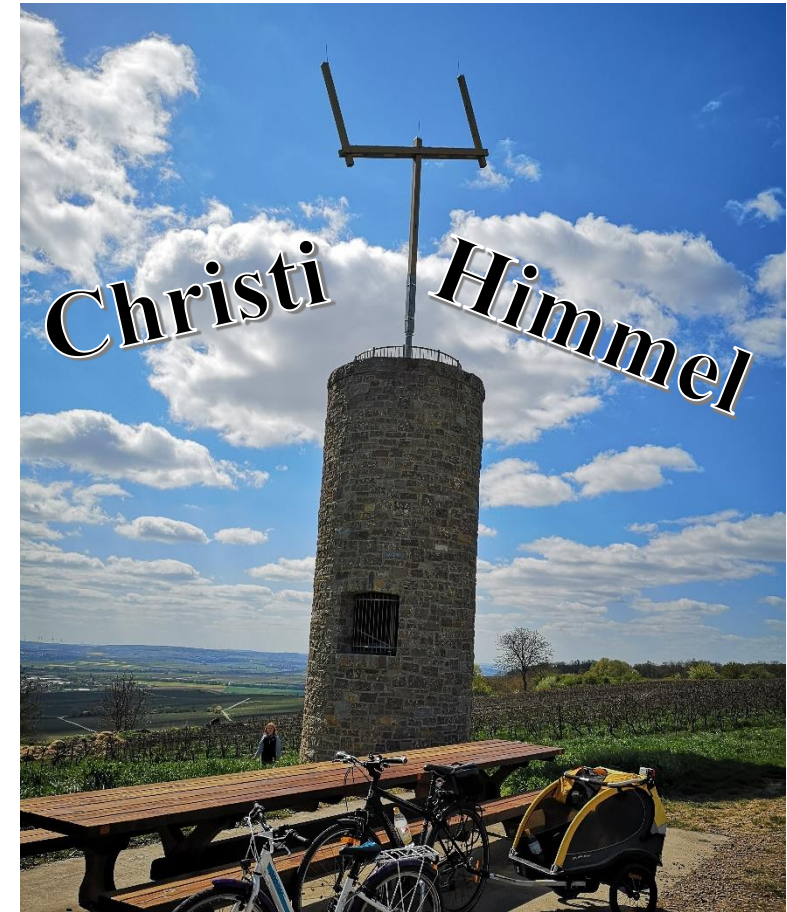
mehr als Wor - te__ sagt ein Lied. Sin - gend lasst uns

vor ihn tre - ten, mehr als Wor - te__ sagt ein Lied!

2. Er ist Gott, Gott für uns, / er allein ist letzter Halt. :| Überall ist er und nirgends, / Höhen, Tiefen, sie sind sein. / Überall ist er und nirgends, / Höhen, Tiefen, sie sind sein.



Kirchengemeinden Appenheim, Nieder-Hilbersheim und Ober-Hilbersheim



fahrt

„Auch, wenn man manchmal nicht weiß, wohin der Weg führt,
 gibt es immer Hoffnung, dass der Weg an ein schönes Ziel führt,
 und der Weg selbst Freude bereitet.“

S.B. aus OH

Liebe Welzbachtalerinnen! Liebe Welzbachtaler!

Christi Himmelfahrt - Jesus ist dann mal weg

Aber wohin geht die Reise?

Die Jünger konnten es einfach nicht verstehen. Sie hatten drei aufregende Jahre mit Jesus erlebt. Er hatte unglaubliche Wunder getan. Er heilte von Schrecklichem. Er legte sich mit dem jüdischen Establishment an. Er hatte einige dicke Freunde gewonnen und sich noch mehr Feinde gemacht. Er war gestorben. Und er war von den Toten auferstanden. Was sollte als Nächstes kommen? Wäre ich damals mit Jesus unterwegs gewesen, hätte ich nach der Auferstehung mit allem gerechnet – nur nicht damit, dass Jesus jetzt geht und alles stehen und liegen lässt. Ich hätte gedacht, dass die Jünger mit ihm jetzt richtig durchstarten, die Welt verändern, das Reich Gottes errichten. Aber Jesus ging. Er war schon geheimnisvoll auf diese Welt gekommen und verließ sie nicht weniger imposant: *schwebend auf einer Wolke*.

„Nur noch kurz die Welt retten“

Was hatte Jesus über seine Abreise zu sagen? **„Jetzt aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und niemand von euch fragt mich: Wo gehst du hin? Doch weil ich das zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauer. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe...“** (Johannes 16,5-7a).

Die Jünger sind geschockt vom Abschied. Was wird jetzt aus ihnen? Keiner denkt an Jesus: Wohin geht seine Reise überhaupt? Die Antwort: Jesus geht zum Vater, weil er dort

hingehört. Dort hat er seinen Platz, denn auf der Erde war er nur zu Besuch. Er hatte hier etwas zu erledigen. Seine Mission ist erfüllt. Aber er lässt seine Nachfolger nicht mit der Situation allein, sondern hat einen Plan. Pfingsten erfuhren die Jünger, wie Jesus sich das alles vorgestellt hat.

Keine alltägliche Reise

Man darf nicht vergessen: Jesus war nicht nur Mensch, er war auch Gott. Und als solcher musste er auf kurz oder lang zurück zum Vater, zurück in sein Element. Himmelfahrt erinnert uns daran, dass Jesus kam und auch wieder ging. Irgendwann kommt er wieder, nur wissen wir nicht wann. Solange ist Jesus bei seinem Vater. Dorthin hat er mir den Weg vor- und freigemacht. Denn meine persönliche Himmelfahrt steht noch aus. Daher ist es gut, dass Jesus nicht als Mensch auf der Erde geblieben ist. Denn wenn er nicht vorgegangen wäre, könnte ich nicht hinterhergehen. Seine Himmelfahrt gibt mir eine himmlische Perspektive. Und Jesus geht nicht nur in den Himmel voran. Auch im Alltag merke ich: Wenn Jesus mir nicht die guten Wege zeigt, bin ich aus mir selbst heraus nicht fähig, darauf zu wandeln. Genau wie bei der Himmelfahrt muss ich von seinem Leben lernen und dem nacheifern, was ich bei ihm sehe. So erlebe ich jeden Tag ein Stück der Reise in den Himmel: Jesus geht voran und ich folge dicht hinter ihm.

Vielen Dank für alle Einsendungen und Texten mit ihren persönlichen Hoffnungsbildern! Die Umsetzung folgt...

Liebe Welzbachtalerinnen! Liebe Welzbachtaler!

Gottesdienst feiern so wie früher – das geht inzwischen wieder. Und zugleich geht es eben nicht: Mit zwei Metern Mindestabstand und Maske über dem Mund lässt sich das Gewohnte nicht einfach fortsetzen. Da ist es geradezu stimmig, dass auch gemeinsames Singen entfällt. „Normale“ Gottesdienste wird es auf Monate nicht geben. Und fühlt sich Gottesdienst jemals wieder „normal“ an mit Corona im Rücken? Da habe ich meine Zweifel.

Kein bloßes Zurück in die Vergangenheit – das erfahren ja nicht nur Gläubige in diesen Tagen. Viele weitere Lebensbereiche haben sich dauerhaft verändert. Und allein schon mit den Erfahrungen der letzten Wochen lebt es sich für immer anders.

Die Jünger Jesu waren nach Ostern in einer ganz ähnlichen Lage, erzählt die Bibel. Jesus war auferstanden, das wussten sie. Er war wieder da. Aber nicht so wie früher. Jesus weiter nur in Israel unterwegs, gebunden an Raum und Zeit – und irgendwann dann doch wieder beerdigt? Das konnte und wollte sich niemand ernsthaft vorstellen. Gottes Geschichte musste jetzt anders weitergehen, weiträumiger, größer ... Veränderung lag also in der Luft.

Von dieser Veränderung erzählt das Fest Christi Himmelfahrt nächsten Donnerstag. Jesus wird „emporgehoben“, „fährt auf den Himmel, „weg vor ihren Augen“, so die alten Formulierungen. Seitdem kennt

christlicher Glaube keine Grenzen mehr. Jeder kann Jesus erfahren, mit seinem Geist begabt werden.

Gottesdienst feiern so wie früher? Ich finde die andere Perspektive attraktiver. Und ich freue mich über den neu entstandenen Spielraum. Die frisch entwickelten Formate lassen sich ja auch in klassischen Kirchenräumen fortführen, die Gottesdienstgemeinde vor Ort wird via Internet oder Telefon noch größer. Und Gottes Geist schenkt auch in einer völlig veränderten Welt Mut und Hoffnung.